

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

486 (19.10.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Preis: 20 Pf. (Postzusatz 2 Pf.)
 Abonnement: 1,20 M. (Postzusatz 1,20 M.)
 Einzelhefte: 20 Pf.
 Redaktion: Karlsruhe, Kaiserstr. 215
 Druck: Karlsruhe, Kaiserstr. 215

Verleger: Dr. H. Hofmann
 Redaktion: Dr. H. Hofmann
 Druck: Dr. H. Hofmann
 Postamt: Karlsruhe 4844

Erste Ausgabe am 1. März 1862. Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben. Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für den Inhalt: Dr. H. Hofmann. Verantwortlich für den Inhalt der badischen Politik: Dr. H. Hofmann. Verantwortlich für den Inhalt der französischen Politik: Dr. H. Hofmann.

Zukunftsziele.

Man schreibt uns: Das Programm Berlin-Bagdad hatte zum Ziel, den Landblock Deutschland-Osterrussland-Ungarn-Balkan-Türkei friedlich zusammenzufügen. Dieses Ziel war für kommende Zeiten bei weiterer Volksverdichtung für Zentraluropa eine Lebensnotwendigkeit, wenn es von dem meerschweren England und dem im Osten als gewaltiger Kiesel wirkenden Russland unabhängig sein wollte. Hat sich nicht, nachdem Russland zerbrochen ist, eine wesentliche Veränderung vollzogen? Sollte uns nicht ein Programm Berlin-Bagdad-Konstantinopel (Nordpersien) und ein kürzerer Mangel Berlin-Bagdad-Binnland vielleicht unter Einfluß des Gebietes zwischen beiden geographischen Winkelstützen ebenfalls Lebensmöglichkeiten bieten? Man könnte der Meinung sein, daß fundamentale Gegensätze zwischen Russland und Deutschland nicht mehr bestehen, nachdem Russland in einzelne Teile aufgelöst ist und damit auf seine imperialistischen Ziele, insbesondere auf Konstantinopel verzichtet hat. (Dann müßte freilich die deutsche Politik mehr als bisher darauf ausgehen, sich Sympathien statt Antipathien zu erwerben. Der Gedanke „oder mit dem meinet“ = „ne mögen helfen, wenn sie nur fürchten“, ist selbst für den Fall, dem die Macht, fürchten zu machen, stets zur Verfügung steht. D. R.)

Siehe sich eine bessere und friedlichere Interessensverflechtung denken, als zwei Gebiete, von denen das eine im besonderen eine aufsteigende Industrie überbietet und das andere ungeheure Möglichkeiten durch die Einführung intensiver landwirtschaftlicher Betriebe besitzt? Das eine Gebiet bedient die Bedürfnisse des anderen an industriellen Gütern; das andere unterteilt das eine in der Ernährung. Das Programm Berlin-Bagdad war die einzige unabhängige Lebensmöglichkeit Zentraluropas, solange Russland ein Gebietsstaat mit dem Riese Konstantinopel war. Bulgarien und die Türkei haben für uns zum Teil ihre Bedeutung verloren, nachdem Russland zerfallen ist. Es gehört zur Tragik des unvorhergesehenen Weltkrieges, daß diese Länder in ganz erheblicher Weise mitgewirkt haben, Zentraluropa von der Kammer im Osten zu befreien, und doch nunmehr Bulgarien trotz unserer weitestgehenden Hilfe militärisch aufzunehmend und die Türkei in die größte Not geraten ist. Wären Bulgarien und die Türkei unsere Bundesgenossen nicht geworden, so wäre Russland nicht zerbrochen. Die Entente hätte die Wege über den Balkan und durch die Dardanellen frei gehabt, um ihren gewaltigen Bundesgenossen so zu unterstützen, daß die Doppelhochsee Berlin überfahren hätte. Jedes Reich ist seines Lebens für sich, das wir auf das Programm Berlin-Bagdad-Binnland verzichten müßten. Die Entente verläßt die Grenzen Bulgariens nicht, die Bahn Wien-Konstantinopel, wie die Donau sind noch in unserer Gewalt. Berlin-Kleinasiens kann immer noch möglich sein, umso mehr als auch hier die Naturerweiterung der betriebl. Gebiete ebenfalls besteht. Bei der längeren Linie Berlin-Bagdad. Man kann die Hoffnung haben, daß sich Bulgarien diesem Programm nicht entgegenstellt, denn es würde ebenfalls nur solange zweifelhaft sein, wo seine Interessen liegen, als es nicht klar war, ob es das Durchdringen eines großen Verkehrs Mittelmeer-Mittelmeer Meer oder Zentraluropa-Türkei werden sollte. Das erstere ist wohl nach den Entschlossenheiten des Krieges in Russland ausgedehnt und Bulgarien ein reiches Land, wenn der frühere Verkehr Zentraluropa-Türkei zur Wirklichkeit wird. Also die Straßen hoch!

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 19. Oktober. (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Brügge und der Lys wiesen wir mehrfach feindliche Angriffe ab. Nordöstlich von Kortrijk warfen wir Teile des Gegners, die sich seit den letzten Kämpfen noch auf dem Dünker der Lys hielten, über den Fluß zurück. Südwestlich von Kortrijk wurden Uebergangsversuche vereitelt. Westlich von Lille und Douai war der Feind bis gestern bis zur Linie: Avesco-Temp. P. Neuve-Flisnes-Marquette gefolgt.

Zwischen Le Cateau und der Dife dauerten die heftigen Angriffe des Gegners an. Südöstlich von Le Cateau drang er bis Bazuel im Walde von Andigny bis an den Südrand von Basigny vor. In der übrigen breiten Angriffsfront ist der Ansturm des Feindes vor und in unseren vordersten Linien gescheitert. Bazuel wurde im Sturm wieder genommen. Bei und südlich von Aisonville kämpfende Truppen schlugen auch gestern alle Angriffe des Feindes ab. In den Abendstunden und während der Nacht setzten wir hier unsere Linie vom Gegner ab. In der Lys sind bei und nördlich von Dri gny erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

In zahlreichen anderen in Munitionslagern und Barackenlagern starke Brände und Explosionen. Trotz scharfster Gegenwirkung führten unsere Ballonbesatzer die Beobachtung über dem Schlachtfeld durch. Im Verein mit den Flugabwehrgeschwadern nahmen sie wirkungsvoll an der Bekämpfung von Panzerwagen und anderen Erdzielen teil. Die Flak erzielten mit einem Abschuß von 125 Flugzeugen gleichfalls eine Höchstleistung.

Eindrücke an der flandrischen Front.

Berlin, 17. Oktober. (W.L.B.) Ueber die Eindrücke an der flandrischen Front, die in den letzten Tagen erneut schweren Angriffen ausgesetzt war, meldet ein Berichterstatter: „Der wiedererbrannte Kampf hat in den Städten und Dörfern der flandrischen Front unermeßlichen Schaden angerichtet, dem als Gewinn des Tages nicht mehr gegenübersteht, als ein drei bis vier Kilometer tiefer Streifen Bodens, den Engländer und Franzosen wieder besetzen konnten und zu dessen Räumung die deutsche Führung sich schon entschlossen hatte. Man versteht es nicht, daß Franzosen und Engländer dieses Land, für dessen Befreiung sie zu kämpfend voran, täglich der Kernbeziehung und den Fliegerangriffen aussetzen, die unter den Bombenbeschnern schwere Opfer fordern müssen. Die kleinsten Orte sind mit Flüchtlingen aus der Kampfzone so überfüllt, daß jeder Schuß auch ein Treffer sein muß. Alle die kleinen belagerten Landstädte haben gelitten, namentlich Thourout, Lihiet und Ingelmünster. Das belagerte Meer scheint der sinnlosen Eroberung und Zerstörungsmut seiner Bundesgenossen nicht folgen zu wollen, denn man hat an den Hauptkampfstellen belagerte Divisionen durch Franzosen erlöst. Welche Gefühle mühen die belagerten Soldaten befehlen, wenn sie mitankern, wie ihre Kameraden unter den Schiffen ihrer Freunde in Flammen aufgehen.“

Die Räumung der flandrischen Küste.

Berlin, 18. Okt. (Hrlf. Sta.) Die seit einigen Tagen erwartete Räumung der flandrischen Küste ist nunmehr erfolgt, und unsere Truppen sind auf die Linie zwischen Brügge und der Lys zurückgegangen. Diese Rückwärtsverlegung ist erfolgt, um die Front tritt und widerstandsfähig zu erhalten. Alle militärischen Anlagen an der flandrischen Küste sind entweder völlig abgebaut und zurücktransportiert worden, oder der Feind hat sie in unbrauchbarem Zustand vorgefunden. Die meisten Schiffe, die in den Häfen der flandrischen Küste lagen, konnten in die Heimat zurückgebracht werden, und ganz wenige nicht seetüchtige havarierte Schiffe wurden gesprengt. Mit den Vorbereitungen für die Räumung ist schon begonnen worden, als die Feinde, die ersten starken Stöße in der Richtung auf Koylers machten. Von sachverständigen Stellen wird darauf hingewiesen, daß die Räumung der flandrischen Küste auf die Seekriegsführung keine erhebliche Einwirkung hat, zumal da durch veränderte Gegenwirkung des Feindes namentlich mit Minensperren die Operationen von hier aus seit langem sehr erschwert waren. Diese Feststellung ist für alle die jungen von großer Bedeutung, die schon vor Jahren die flandrische Küste von den Amerikanern im Revontlow als unbedingt notwendig für Deutschlands Seegeltung bezeichnet wurde, anderer Auffassung waren und sich deshalb von den alldeutschen Offizieren an Sachkenntnis vorwerfen lassen mußten.

Gegen die feindlichen Verleumdungen.

Berlin, 18. Okt. (W.L.B.) Der booner Punkt sprach vom 13. Oktober, 5.30 Uhr vormittags, beschäftigt sich mit angeblich vom Generalstab organisierten Klünderungen der deutschen Armee. Zum Beweis werden

Der Krieg zur See.

24 000 Tonnen versenkt.
 Berlin, 18. Oktober. (W.L.B. Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 24 000 Bruttoreister-tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Munitionsdampfer, ein Frachtdampfer mit Benzinkanone sowie ein tiefbeladener Panzerdampfer. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Bern, 17. Oktober. (W.L.B.) Archibald Gurd erdet im Daily Telegraph, welche Friedensbedingungen Deutschland bezüglich der Flotte aufzuerlegen seien. Er führt aus, daß die deutsche Hochseeflotte 1914 unüberwindlich und französisch geschlagen hätte, wenn Großbritannien nicht interveniert und die große Aufgabe erfüllt hätte, die deutsche Flotte in Schach zu halten. Dafür gebühre England der Friedensschluß die gesamte deutsche Hochseeflotte (1) für die Deutschland überdies, da es ja seine Kolonien nicht zurückerhalte keine Verwendung mehr haben werde. Es müßte Deutschland klar gemacht werden, daß seine Zukunft nicht auf dem Wasser liege, auch nicht unter dem Wasser. Die Tauchboote müßten sämtlich formell übergeben werden. (2) Was die Gutmachung des durch die Tauchboote angerichteten Schadens ansehe, so sei eine Tonne für Tonne Politik nicht ausreichend. Deutschland besitze nur zweieinhalb Millionen Tonnen. Das reiche nicht hin, die wiedererlittenen Schäden zu ersetzen. Schlimmlich müßte Deutschland für 17 000 brutal ertränkte Personen Schadenersatz leisten, und die Lebestäter zur Bestrafung ausliefern. (1)

Zur Lage im Osten.

Polen.
 Die Uebergabe der Verwaltung des österr.-ungar. Okkupationsgebietes.
 Warschau, 16. Oktober. (W.L.B.) Wie die Warschauer Blätter zum Teil in Extrazusätzen von amtlicher Seite melden, besagt ein Schreiben, worin der Delegierte des R. u. K. Außenministeriums in Warschau, von Ugron, die Bereitschaft der österreichisch-ungarischen Regierung mittels der Verwaltung des österreichisch-ungarischen Okkupationsgebietes sofort zu übergeben, daß die österreichisch-ungarische Regierung den polnischen Staat bei der Einrichtung der Verwaltung jegliche Hilfe anteil werden lassen werde und bereit sei, wenn die polnische Regierung dies wünsche, ihr Verwaltungspersonal zur Verfügung zu stellen, sowie ferner zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung die aus den Reimamenten polnischer Nationalität zusammengefügten Befehlungen und die Garnierie unter Führung österreichisch-ungarischer Kommandanten im Lande zu belassen. Den Eisenbahndirektor sowie Post- und Telegraphendienst werde die R. u. K. Regierung mit eigenem Personal verwalten, bis die polnische Regierung in der Lage sei, alle obigen Aufgaben mit eigenem Personal zu erfüllen. Das Schreiben drückt sodann die Erwartung aus, daß Polen Österreich-Ungarn mit Lebensmitteln, Kohlen und Rohstoffen unterstützen werde und fährt fort: Auf dieser Grundlage würden die militärischen Hilfsorganisationen im Generalgouvernement Lublin sofort aufgehoben und der freie Handel und der Verkehr mit Lebensmitteln unverzüglich wieder hergestellt werden.

Warschau, 17. Oktober. (W.L.B.) Gestern sind die Vertreter Galiziens in Warschau eingetroffen und vom Regimentsrat mit einem Begrüßungsgesessen gefeiert worden; weitere Galizier, sowie Cyha, Korfant und Trampszynski werden aus Polen erwartet.

Aus der Ukraine.

Ein Bund gegen die Bolschewiki?
 Berlin, 17. Oktober. (W.L.B.) Nach Meldung der Kiewskaja Wost ist im Austrage des Marasms Strahnow General Frenon in Katerinograd eingetroffen, um mit der Freiwilligenarmee in Verbund, seinen einmütigen Zweck Gründung eines Bundes von Ukraine, Don und Kuban zum Kampfe gegen die Bolschewiki. Es ist beabsichtigt, eine freiwilligenarmee an die Spitze der verbündeten Truppen zu stellen.

Kein deutscher Offizier in Kasan erbetet.
 Wien, 18. Okt. (W.L.B.) In der kirchlichen Meldung eines hiesigen Blattes über die angelegte Erziehung von 500 reichsdeutschen Offizieren in Kasan durch die Tschecho-Slowaken erhält die Reichspost von beiderer Seite die Mitteilung eines Briefes des Arztes, dem es als einzigen gelungen war, dem Gemetel von Kasan zu entkommen. In dem Schreiben heißt es: Ich verabschiede Sie hiermit, daß in Kasan kein einziger deutscher Offizier erbetet wurde, und soweit ich weiß, auch nicht an anderen Plätzen. Die Stadt Kasan wurde am 8. August von Tschecho-Slowaken erobert, und zwar so plötzlich, daß wir nicht mehr flüchten konnten. Am 8. August wurden die freigelegenen österreichisch-ungarischen Arzts verhaftet und nach zehn Minuten erschossen. Nur wir es gelungen zu flüchten. Die Verhaftung und Ermordung geschah auf Verlaß eines tschechischen Offiziers namens Dr. Tschernom. Die Tschechen suchten sehr nach der reichsdeutschen Evaluationskommission, aber diese waren schon weggefahren. Die Tschecho-Slowaken haben einen tiefen Haß gegen die Germanen und Magyaren. In Kasan waren keine Reichsdeutsche mehr.

Die Kriegslage im Westen.

Erfolge unserer Luftstreitkräfte im Monat September.
 Berlin, 17. Oktober. (W.L.B.) Durch Leistungen von nie erreichter Größe trugen die Luftstreitkräfte im Monat September das Ihre zur Unterstützung der kämpfenden Truppen auf der Erde bei. Die Zahl von 773 an der Westfront abgeschossenen feindlichen Flugzeugen ist um 181, die Zahl von 450 in unserer Hand abgelesenen Flugzeugen um 199 höher als bis jetzt höchsten Zahlen des Monats August 1918. Der weit überlegene Kampfwert unserer Jagdflugzeuge und ihrer Besatzungen führte unsere Luftstreitkräfte auch gegen mehrere Hochzahl den Sieg. In den Luftschlachten am 2., 14., 17., 18. und 26. September erlitt der Gegner einen Verlust von 59, 46, 42, 44 und 54 Flugzeugen. Demnach auf unserer Seite ein Verlust von 5, 6, 6 und 5 Flugzeugen gegenübersteht. Nachschädelader 2 vermisste am 2. September 26 Flugzeuge, ohne selbst ein einziges zu verlieren. 31 feindliche Flugzeuge fielen bei Angriffen auf das Heimatgebiet unserer Abwehrkräfte zum Opfer, darunter auch das erste ganz in Amerika gebaute Bombenflugzeug. Unsere Luftkampfliegenheit gewährleistete unseren Artillerie- und Bombenflugzeugen die Durchdringung ihrer mannigfachen Erhebungs- und Angriffsaufgaben. Mehrfach ermöglichten unsere Flugzeuge durch Herabwurf von Sprengung und Munition sowie durch Befehlsübermittlung abgeschossenen Truppenteilen die erfolgreiche Verteidigung und die Rückkehr in die eigenen Linien. Unsere Bombengeschwader erzielten militärische Ziele hinter der feindlichen Front mit insgesamt 961 964 Kilogramm Sprengstoff an und bewirkten in 5 Fällen auf Flughöhen,

zwei Befehle angeführt, in denen von Deutetruppen und von Teilen der Weite die Rede ist. Beide Befehle, vom 18. Mai und 27. Juni datiert, stammen aus der Zeit der deutschen Offensive. Gemäß Artikel 58 des Haager Abkommens kann in besetzten Gebieten das gesamte Eigentum des feindlichen Staates, das geeignet ist, Kriegsunternehmungen zu dienen, beschlagnahmt werden. Dazu gehören insbesondere Lebensmittellieferanten. Deutetruppen, von denen von Sprid, haben lediglich die Aufgabe, diese Vorräte, soweit sie während der Offensive vorgefunden wurden, in Beschlag zu nehmen, um ihre Verwendung zu verhindern. Uns will es scheinen, daß derartige Befehle nur deutliche Beweise für das im deutschen Heer vorhandene Streben ist, für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Manneszucht auf allen Mitteln Sorge zu tragen. Neben unzureichenden Deutemachen, einzelner Leute soll damit ein Mangel vorgefunden und nur das planmäßig gesammelt werden, was völlerrechtlich als unumkehrbares Eigentum des Siegers gilt. Wenn man Mannschaften mit weißen Armbinden und entsprechenden Ausweisarten damit beauftragt, solche Dinge zu sammeln, so ist das nur eine Polizeiverordnung, die Unbereitsam von Vertretern der Stellen abhalten soll, an denen sie nichts zu tun haben. Um aber dem Verfasser des Punktpruchs in Erinnerung zu bringen, daß andererseits die Polizei durchaus ans plündern gewöhnt sind, seien ihm die zahlreichen strengen französischen Befehle ins Gedächtnis zurückzuführen, wie z. B. der des 119. Infanterie-Regiments Nr. 203 vom 29. August 1918. In diesem wird der Regimentskommandeur seinen Soldaten „Plünderung und Stehlen und ungebührliches Betragen in der Verunkenheit“ vor, und sieht sich gezwungen, unter Hinweis auf die Entehrung der Toten und die Beschmutzung der Regimentsnummer mit schweren Strafen zu drohen.

Berlin, 18. Okt. (W.L.B.) In Valenciennes haben nachweislich eine größere Anzahl Einwohner ihre Wohnungsbauverrichtungen vor ihrem Abzug mutwillig zerstört. Ferner ist es wiederholt vorgekommen, daß in den von den Deutschen geräumten Städten und Ortschaften unjaubere Elemente die Uebergangszeit vom Abzug der deutschen Gantkräfte bis zum Eintreffen der Ententeinheiten zu Plünderungen und Zerstörungen benutzten.

Die Flüchtlingsnot in Frankreich.

Wenn Wilson sich der Flüchtlingsnot in Nordfrankreich annimmt und sie dem deutschen Heere zum Vorwurf macht, sollte er nicht übersehen, daß Frankreich selbst dieser Not nicht Herr zu werden vermag. Der französische Abgeordnete Dequaffe hat seine Interpellation über das Los der Flüchtlinge in Frankreich in der Kammerkunft vom 4. Oktober 1918 mit folgenden Ausführungen begründet: „Die Evacuation der Flüchtlinge mit 200 Gramm für jedes Kind ist zu gering. Daher liegen sie, daß die ganze Jugend verarmt. Sie sind von ihren eigenen Landesleuten mit der Bezeichnung „Voches du Nord“, von anderen als „bedrängte Leute“ aus dem Norden“ beschimpft worden, und einige haben erklärt, sie hätten es bei den Deutschen besser gehabt. Kein, besser hat es der Franzose in Frankreich aber er muß als Franzose behandelt werden. In der Information hat die Presse einen Artikel durchgelassen, der lautet: „Die Flüchtlinge auf der Straße.“ Französische Bürgermeister haben die Flüchtlinge wie Landstreicher, Verdächtige und Arbeitslose behandelt. Auch in den Vereinskassen des Kriegsministeriums stehen sie auf der gleichen Seite mit dem Gefinde zusammen. Verze haben sich geweigert, die Flüchtlinge zu beherbergen. Der Senat von Air-du-Devoence hat die Beirtragung eines viele Ehrenstellen besetzenden Arztes deswegen beantragt. In dem Antrag heißt, daß einige Flüchtlinge für Bedauern ausgedrückt hätten, daß sie nicht mehr von deutschen Ärzten behandelt würden. Durch Tausende von Zuschritten haben uns die Flüchtlinge ihr Elend erwieben. Aber jeder, der aus dem besetzten Gebiet zurückkommt, wird für verdächtig für einen „Deutschen“ erklärt und wie ein Gefangener behandelt. Man hat sogar Konzentrationslager für die Flüchtlinge errichtet (1) wie für die feindlichen Ausländer, und wenn sie diese verlassen, so verlieren sie die Unterstützung. (Zwischenrufe: Man behandelt sie wie die Tollhunde!) Alle diese Verdächtigungen und Duerbe von Einzelfällen sind in der Kammer zur Aussprache gekommen. Das weiß man in Paris. Aber man sollte es auch in Washington wissen.

Aus dem Badischen Roten Kreuz.

Beim Badischen Landesverein vom Roten Kreuz sind für die Weihnachtsernennung unserer...

Politische Nachrichten.

Die Neuordnung in Elsaß-Lothringen.

Strasburg i. G., 18. Oktober. Dr. Schwander hat seine Ernennung zum Statthalter erhalten...

Wohnbau der deutschen Zivilverwaltung.

Berlin, 18. Okt. (Abn. Bg.) Die Frage der militärischen Mäntelung Polens wird zur Zeit in der deutschen Presse vielfach besprochen...

Lissa über Krieg und Bündnis.

Labau, 17. Okt. (Kess. Bta.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte sich Graf...

Brief aus der Residenz.

Sehr geehrter Herr Redakteur! In der letzten vier Wochen hab ich e paar Dag...

kale Modifizierung vom nationalen Standpunkt aus und bezüglich der Demokratisierung als andernwärts.

französischer Chauvinisten und Eroberungsinstincte zu werden. Was wir am 4. August 1914 erklärt haben...

Ein bezeichnendes amerikanisches Angebot an Holland.

Haag, 18. Oktober. (W.A.) Meinre Courant erklärt: Das Angebot, amerikanische Steinkohlen...

Der Notenwechsel um den Frieden.

Berlin, 18. Okt. (Strasb. Post.) Unsere Antwort auf die letzte Wilson-Note dürfte vornehmlich nach drei Richtungen sich bewegen.

Die Sozialdemokraten gegen einen Frieden der Bergvorkommnisse.

Berlin, 18. Okt. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht heute...

Bern, 17. Oktober. (W.A.) In Besprechung der Bedingungen der neuen Note Wilsons äußert die Neue Zürcher Zeitung: Bei den Kämpfen um das...

Englische kriegerische Stimmungsmache.

Bern, 17. Oktober. (W.A.) Die Stimmungsmache der englischen Presse gegen den Abbruch eines Waffenstillstandes ist ungeheuerlich.

Verzicht der Türkei auf die europäischen Gebiete.

Geburten. 18. Okt.: Herbert Georg, Vater Georg Cielor, Dachdecker; Herbert Alois, Vater Karl Long...

Answärtige Gestorbene.

Wäldenbach (N. Wäh): Philipp Meier, Weinbändler, 62 J. Kirchheim: Karl Beigel, Bäckermeister...

Sammelt Bucheckern!

Volkswirtschaft, Handel u. Verkehr.

Vom Zigarettenrohwarenwesen. Nach einer neuen Bestimmung der Zentrale für Zigarettenfabrikation...

Nähmehl und Gerstenmehl

Gegen die Haushaltungsrufe A Nr. 17, 1 Palet Nähmehl. Gegen die Haushaltungsrufe B Nr. 17, 1 Palet Nähmehl...

Grossherz. Hoftheater.

Sonntag, den 20. Oktober 1918. Carmen. Große Oper in 4 Akten von Bizet.

Städt. Konzerthaus Karlsruhe.

Sonntag, den 20. Oktober 1918. Meine Frau, die Hotschauspielerin. Anfang: 7 Uhr. Ende: 9 Uhr.

Friedens-Aufbau

Bei uns in Deutschland tätsch so lang so, daß der, wo Redd: halte kann, Vorstand vom Verein werre muß. Wann ich nor worigstent emol Unnerschtaßtssekretär werre dät, hat-je gant, oder vielleicht a Sekrättssekretär o hne Portnomme...

Theater und Musik.

Konzerthaus. Wegen Erkrankung heute Samstag, 19. Okt., statt. Die schöne Helena. Der Zigeunerbaron. 8 Uhr.

ng ihen. ra über die Kriegsanlehn. von dem Sozialdemokraten Wessarp und Dietrich, beraten die Abgeordneten Gulz, Dromberg erschienen.

